

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1998-1999)
Heft: 3

Artikel: "...und dann möchte ich dich in meinen Armen wiegen."
Autor: Zimmermann, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«...und dann möchte ich dich

Dieses Jahr hätte die Schriftstellerin und Journalistin Annemarie Schwarzenbach ihren 90. Geburtstag feiern können. Hätte. Sie starb 1942 im Alter von erst 34 Jahren an den Folgen eines Unfalls. Eine Vita geprägt vom schwierigen Verhältnis zur Mutter, Morphium, unglücklichen Liebesaffären mit Frauen, Reisen in ferne Länder und Schreiben als Lebenserhaltung. Hommage an eine nie gekannte Freundin.

Das Foto: Deine unendlich traurigen Augen. Ich konnte meinen Blick nicht losreissen. Das war 1986. Charles Linsmayer stellte dich vor im «Literarischen Kalenderblatt», einer Reihe zu in Vergessenheit geratenen Schweizer SchriftstellerInnen. Du, Tochter aus gutem Hause, Dr. phil., politisch engagiert, lesbisch. Ich wollte unbedingt mehr über dich erfahren. Was hast du für ein Leben geführt? Wen hast du geliebt? Worüber hast du dich gefreut? Woran bist du zerbrochen?

Dann erschien im Frühjahr 1987 in der Zeitschrift «Der Alltag» ein ausführliches Porträt. Ein kurzes, langes Leben: Annemarie Minna Renée Schwarzenbach, geboren am 23. Mai 1908 in Zürich. Vater Alfred Schwarzenbach, einer der grössten Seidenfabrikanten der Welt. Mutter

Rita Zimmermann

Renée, geborene Wille, Tochter von General Ulrich Wille, begnadete Reiterin und strenge Herrin. Vier Geschwister. 1912, Übersiedlung von Zürich auf das Landgut Bocken, oberhalb von Horgen am Zürichsee. Privatunterricht. 1927, Matura im hochalpinen Töchterinstitut im Bündnerischen Fetan.

Geschichtsstudium in Zürich und Paris. Enge Freundschaft mit Erika und Klaus Mann. 1931–33, Studienabschluss, Dr. phil., Aufenthalt in Berlin, erstmals Morphium. Ab 1933 zahlreiche Reisen als Journalistin und Schriftstellerin nach Vorderasien. 1935, Heirat mit dem homosexuellen französischen Diplomaten Claude Achille Clarac. Dann: Malaria, Morphium, Entziehungskuren, unglückliche Liebesbeziehungen, Selbstmordversuche, Reise nach Afghanistan zusammen mit Ella Maillart, Absturz, in verschiedenen Irrenhäusern, Aufenthalt in Afrika. Und immer wieder das Schreiben. – Am 15. November 1942 starbst du, erst 34 Jahre alt, an den Folgen eines Fahrrad-Unfalls, alleine und geistig umnachtet, in deinem geliebten Haus in Sils-Baselgia. Die Kirchenglocken läuteten dir zu Ehren.

«Nun sitze ich also allein, und leidlich zufrieden... in Sils, das viel Heimatliches hat...»

Ich war erschlagen: Was für ein Leben! Es ist, als hättest du gewusst, dass du nur kurze Zeit auf der Erde weiltest. Du warst ständig auf der Suche. Die rastlose Suche holte *dich* ein. Viele deiner Fragen blieben unbeantwortet, deine Suche nach der Liebe unerfüllt.

«...und küsste Dich, küsste Dich...»

So küsst man nur, was man schon verloren weiss!»

Mutter: Sie machte dir das Leben zur Hölle und nahm dich doch immer wieder auf. Die «Herrin auf Bocken», selber den Frauen nicht abgeneigt, bezeichnete dein offenes Lesbischsein als «Skandal». Nicht das Faktum, dass du lesbisch warst, sondern, dass du deine Neigung offen auslebtest, verübelte sie dir. Zudem war sie schrecklich eifersüchtig auf deine Verehrerinnen. Weil sie dich ganz allein für sich wollte? Von ihr kamst du nie los. Zu ihr trieb es dich immer wieder zurück.

«Mutter, denkt man – wie der Name zum Weinen verhilft!»

Morphium: Begann alles mit deiner Bekanntschaft mit Klaus und Erika Mann? Du lerntest Mopsa Sternheim kennen. Durch sie sollst du 1932 in Berlin erstmals mit Morphium – «Thunfisch», wie du es nanntest – in Kontakt gekommen sein. Die Sucht nach der Droge bestimmte fortan dein Leben. Von ihr kamst du nie mehr richtig los. Du brauchtest sie, um den Tod im Leben zu überwinden. – Ach, ich hätte dich schütteln wollen, die Droge aus dir rauspressen! – Und, es hätte doch nichts genützt. Andere haben's auch versucht. Vergeblich. Rastlos, ruhelos trieb es dich in der Welt umher. Ein tief trauriger, unglücklicher Mensch.

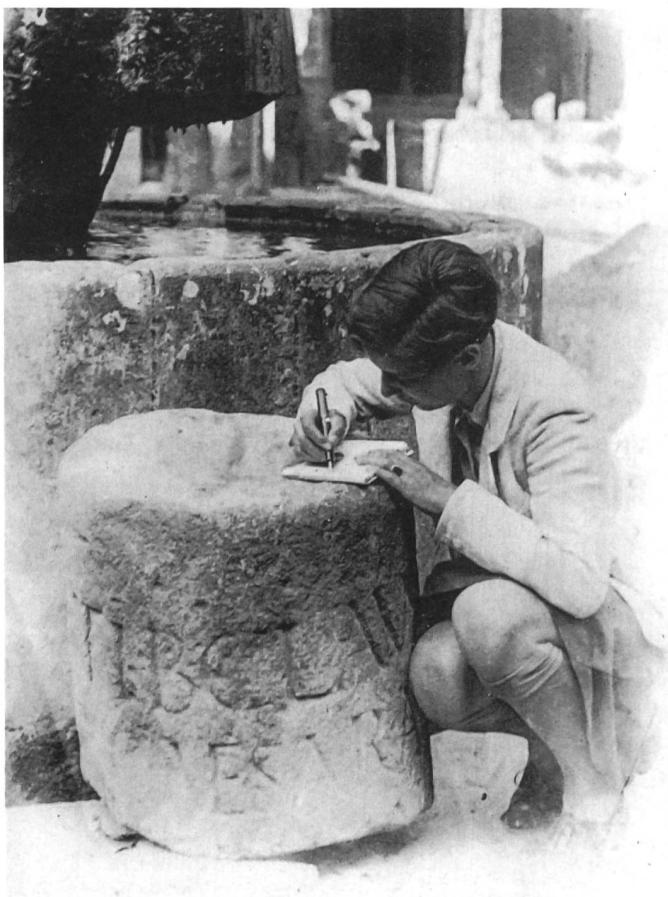


Foto: Marianne Feilchenfeldt Breslauer

in meinen Armen wiegen.»

«Komm, steig ein! Wir rasen, wir rasen...»

«Wirklich, ich lebe nur wenn ich schreibe...
Ich möchte lieben und sterben...»

Sils: Immer wieder hast du dich in die Berge, ins Bündnerland in dein Haus in Sils-Baselgia zurückgezogen. Hier konntest du dich erholen, im Sommer beim Wandern im Fextal, im Winter beim Skilaufen. – Am 23. Juni 1998 hättest du deinen 90. Geburtstag feiern können. Elvira Willems aus Berlin nahm dies zum Anlass, Ende Juni in Sils ein dreitägiges Symposium zu veranstalten. Aus den USA, Portugal, Frankreich und Deutschland kamen WissenschaftlerInnen angereist, die sich mit deiner Person und deinem Werk beschäftigten. Aus der Schweiz war gerade mal ein Referent gekommen. Siehst du, viele SchweizerInnen haben immer noch Mühe mit unbequemen BürgerInnen! Vorträge, die Ausstellung «Persien und das Engadin». Literarische Lesung im Schulhaus: Dominique Miermont-Grente, eine deiner Biografinnen, sass am Klavier und spielte unter anderem ein Impromptu von Schubert. Eine Hommage, du warst ja selbst eine begnadete Pianistin. – Ich schloss meine Augen, ganz in Gedanken versunken. Da plötzlich, in diese Stille hinein ging die Türe langsam auf: Du tratst herein. Gross, schlank, wie immer gut angezogen, dich schüchternd umblickend: «Was macht ihr da?»

Alle Zitate stammen aus Briefen und Büchern von Annemarie Schwarzenbach

«Ich fürchte mich.

Ich fürchte mich vor der Einsamkeit.»

Berliner Bohème: Du machtest den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tag. Das ausschweifende Szene-Leben im Berlin der 30er Jahre stelle ich mir immer sehr aufregend vor! – Einen Hauch davon, wie es damals gewesen sein könnte, vermittelte die Theatercollage «Ein gefallener Engel im Hotel Schweiz. Annäherungen an Annemarie Schwarzenbach», die das Theater an der Winkelwiese Zürich im April in der Villa Tobler zeigte. Während der Vorstellung wechselte das Publikum zusammen mit den SchauspielerInnen ständig den Ort des Geschehens. So sass es beispielsweise in der Szene «Tea-Time» mitten unter den Besucherinnen eines lesbischen Tee-Salons. In der Szene «Rasender Fieberpfeil» stand vor den Toren der Villa ein blitzblanker Oldtimer, gefahren von Freundinnen, die dich, Annemarie, abholen wollten. «Wir rasen, wir rasen! Vom Potsdamer- zum Nollendorf-Platz.» – Du hattest unzählige Verehrerinnen: Gross, schlank, gut angezogen, gebildet, charmant, androgyn.

Die Liebe? Sie ist «immer scheusslich,
ernüchternd und grenzenlos».

Reisen und Schreiben: Reisen war für dich weggehen und doch nicht ankommen. Warst du hoch oben im persischen Lahr-Tal sehntest du dich nach den Bergen im Engadin. Warst du im Bündnerland fehlten dir die Ebene und der endlos offene Himmel Persiens. Wie eine Besessene hast du geschrieben. Engagierte, teils politische gefärbte Zeitungsberichte. Deine Passion war literarisches Schreiben. Ich stelle mir vor, wie du nachts im Zelt hoch oben in einem persischen Bergtal im Schimmer einer Petroleumlampe, den Kopf vornüber gebeugt, im Adlersystem deine endlosen Manuskripte tippst, ein Blatt rausreisst, zerknüllst, das nächste einspannst, durchstreichst. So ist dein wohl schönstes Buch «Das glückliche Tal» entstanden. Deine Schilderung der unglücklichen Liebesbeziehung zur ältesten Tochter des türkischen Botschafters in Teheran, im Buch Jalé genannt, gehört zum Schönsten, was ich je gelesen habe.

Bibliografie (Auswahl)

Bücher von Annemarie Schwarzenbach

«Das glückliche Tal», Huber-Verlag, Frauenfeld, Fr. 28.50. In der Werkausgabe im Lenos-Verlag Basel sind unter anderem erhältlich: «Lyrische Novelle», Fr. 16.–; «Bei diesem Regen», Erzählungen, Fr. 19.80; «Tod in Persien», Fr. 18.–; «Freunde um Bernhard», Fr. 16.–.

Bücher über Annemarie Schwarzenbach

Georgiadou, Areti: Das Leben zerfetzt sich mir in tausend Stücke. Annemarie Schwarzenbach. Eine Biografie. Deutscher Taschenbuch Verlag dtv, München 1998, Fr. 23.–.

Willems Elvira (Hrsgin.): Annemarie Schwarzenbach. Autorin – Reisende – Fotografin. Dokumentation des Annemarie Schwarzenbach Symposiums vom 25. bis 28. Juni 1998 in Sils/Engadin. Centaurus Verlag, Pfaffenweiler 1998, ca. Fr. 40.–.

Weitere Projekte

Es ist geplant, eine internationale Annemarie Schwarzenbach-Gesellschaft zu gründen. Interessierte melden sich bei: Rita Zimmermann, Postfach 505, CH-8401 Winterthur, Telefon/Fax (+41 (0)52 213 25 86, e-mail (rzimmermann@bluewin.ch). Es gibt Filmprojekte, und 1999 soll eine Nachfolgeveranstaltung in Sils stattfinden.

Rita Zimmermann ist Journalistin und freie Mitarbeiterin der FRAZ.